

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 43: **Architektur in der Romandie**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unregelmässige Betonplatten: Vertiefungen für Wasserbecken, Erhebungen als Sitzgelegenheiten (1. Preis, bauzeit architekten, Simon Binggeli und W+S)

Neugestaltung Bahnhofplatz Biel

(sda/aa) Das Herzstück des Bahnhofplatzes soll den Fussgängern überlassen werden – so sieht es das Siegerprojekt von *bauzeit architekten*, *Simon Binggeli und W+S* vor. Der Entwurf trennt die verschiedenen Nutzungen und verlegt Autos, Taxis und Velos an den Rand. An der Pressekonferenz bezeichnete Jurypräsident Christoph Luchsinger das ausgewählte Projekt als die simpelste, cleverste und am besten funktionierende Lösung. Der rechteckige Fussgängerplatz zwischen Bahnhofgebäude und Busstation besteht aus unregelmässig geformten Betonplatten, die sich zusätzlich in Farbe und Struktur unterscheiden. Vertiefungen ergeben zwei Wasserbecken, Erhebungen schaffen Sitzgelegenheiten. Zwölf Bäume, sechs Beleuchtungsmasten, das alte und ein neues Wartehäuschen und ein Redepodest möblieren den «Tep-pich». Auf der Nord- und der Südseite des Platzes wird je ein Streifen freigehalten für 25 Kurzzeitparkplätze und Anlieferungen. Der Zugang ist jeweils direkt durch einen der beiden Seiteneingänge des Bahnhofs vorgesehen. Ob das vorgeschlagene, leicht abgesenkte und zweistöckige Veloabstellhaus realisiert wird, ist noch unklar. Baudirektor Ulrich Haag kündigte an, dass er in der Überarbeitung darauf dringen werde, das Abstellhaus durch eine ebenerdige Lösung zu ersetzen. Am selektiven

Wettbewerb nahmen 12 Teams teil, beworben hatten sich 24 Büros.

Preise

1. Preis
bauzeit architekten und Simon Binggeli, Biel; Mitarbeit: Pius Aebi, Yves Baumann, Roberto Pascual, Gilbert Woern; W+S Landschaftsarchitekten, Solothurn
2. Preis
Bob Gysin + Partner BGP, Zürich; Mitarbeit: Marco Giuliani, Franz Aeschbach, Tanja Scholze
3. Preis
Jacqueline Kissling, Genf, Christine Dalnoky und Patrick Solvet, Cabrières d'Avignon (F); Mitarbeit: Tushar Desai, Toun Phayouphorn Somphonsack
4. Preis
Metron, Bern; Mitarbeit: Jan Hlavica, Marc Knellwolf, Clemens Basler, Thomas von Känel, Ueli Weber

Preisgericht

Christoph Luchsinger, Architekt (Vorsitz); Georges Descombes, Landschaftsarchitekt; Jean-Paul Chabbey, Architekt; Silvio Ragaz, Architekt; Jürg Schweizer, Kantonale Denkmalpflege; Laurent Stafelbach, SBB Immobilien (entschuldig); Ulrich Haag, Baudirektor; Jürg Saager, Hochbauamt; Urs Wassmer, Stadtgenieur; Karl Villiger, Bahnhofquartierleists (Ersatz); François Kuonen, Stadtplanungsamt (Ersatz)

Areal Hohmadpark, Thun

(bö) In einer ersten Etappe hat die Arealbesitzerin Eigentumswohnungen erstellt, die zweite ist im Bau. Dank dem Infrastrukturvertrag mit der Stadt Thun konnte die Hauenstein Immobilien AG nun verpflichtet werden, auf dem verbleibenden Grundstück einen Projektwettbewerb durchzuführen.

Neun Architekturbüros waren eingeladen, Vorschläge auszuarbeiten für eine Überbauung mit Wohnungen, Dienstleistungs- und Gewerberäumen. Das 25 000 m² grosse Grundstück liegt im Süden von Thun an der Ausfallstrasse zum linken Thunerseeufer. Das erklärt, warum beispielsweise die zweitrangierten *GWJ Architekten* zwei lange Riegel entlang der Strasse setzen, um die dahinter liegenden Punktwohnhäuser zu schützen. Gerne hätte die Jury dieses Projekt zur Weiterbearbeitung empfohlen, doch die verlangten 6000 m² Bruttogeschossfläche für Gewerbe konnten nur zur Hälfte untergebracht werden. Deshalb setzte man das für den Investor optimalere Projekt von *Rychener und Partner* auf den ersten Rang. Entlang der Frutigerstrasse schlagen sie einen zweigeschossigen Sockel vor für die publikumsorientierten Nutzungen. Der Sockel wird von den bestehenden Landwirtschaftsbauten unterbrochen, die erhalten bleiben mussten und umgenutzt werden sollen. Der Umgang mit diesen Bauten, die das

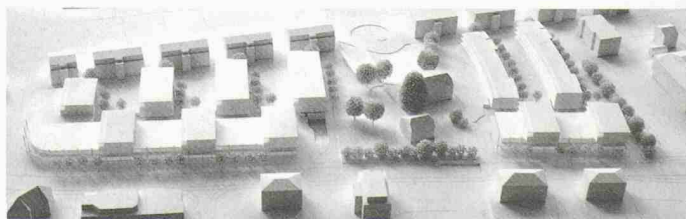
Grundstück teilen, war ein wesentliches Thema des Wettbewerbs. Die Jury bemerkt abschliessend, dass es den Verfassern des erstrangierten Projektes gelungen sei, trotz der Zerteilung durch die Altbauten eine ablesbare Siedlungseinheit zu erzeugen.

Preise

1. Rang/1. Preis
Rychener und Partner, Steffisburg; Mitarbeit: Bruno Zeltner, Jürg Hostettler, Bruno Kämpf
2. Rang/2. Preis
GWJ Architekten, Bern; Mitarbeit: Mark Werren, Donat Senn, Christian Schwertfeger, Reto Hinden, Cornelia Handschick
3. Rang/3. Preis
Viktor Burri Architekten, Thun; Mitarbeit: Stefan Lüthi, Jürg Haller
4. Rang/4. Preis
Hebeisen + Vatter Architekten, Bern; Mitarbeit: Christoph Heuer
5. Rang/5. Preis
Andreas Furrer und Partner, Bern; Mitarbeit: Regina Glatz, Raffael Graf, Katja Loria, Daniel Sütterlin

Beurteilungsgremium

Walter Hauenstein, Unternehmer (Vorsitz); Beat Straubhaar, Gemeinderat; Peter Hauenstein, Fürsprecher; Katharina Berger, Architektin; Pierre Grosjean, Architekt; Guntram Knauer, Stadtplaner; Heinz Kurth, Architekt; Heinz Mischler, Kantonale Denkmalpflege; Werner Roost, Architekt



Wohnbauten hinter und auf dem zweigeschossigen Sockel für die öffentliche Nutzung (1. Rang, Rychener und Partner)



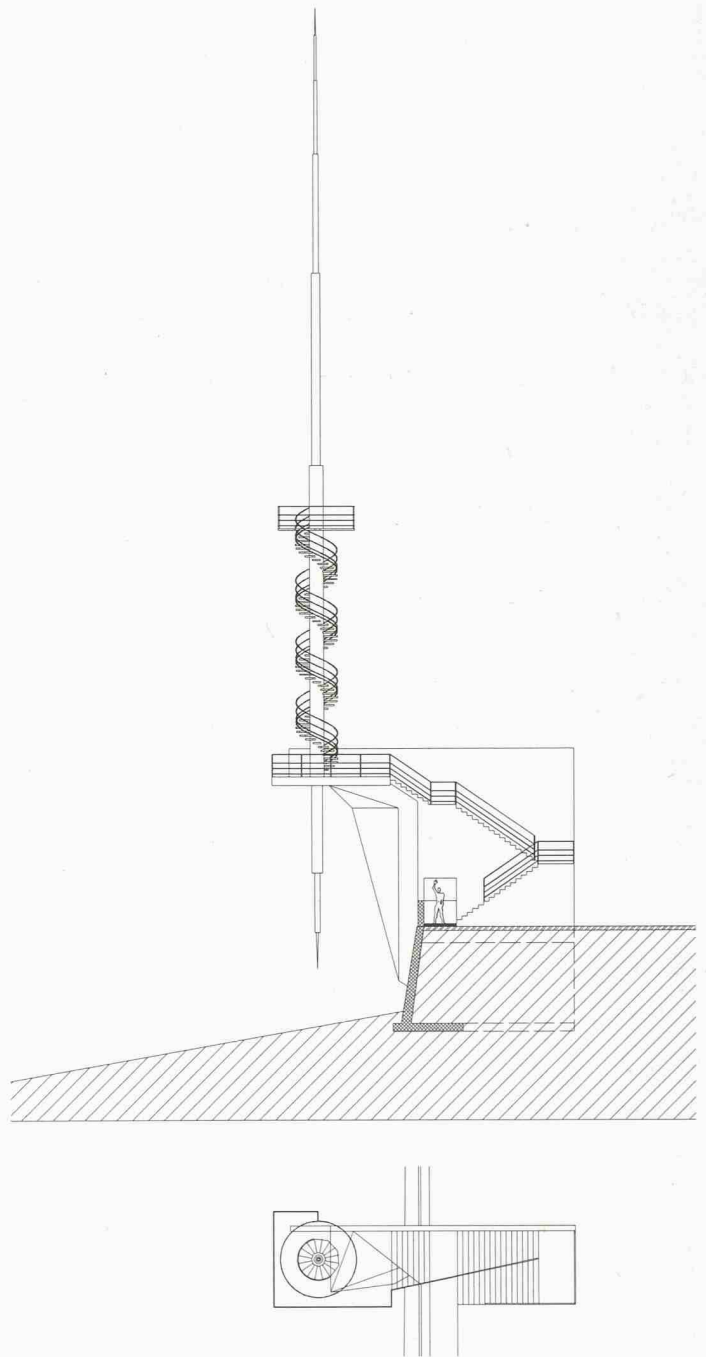
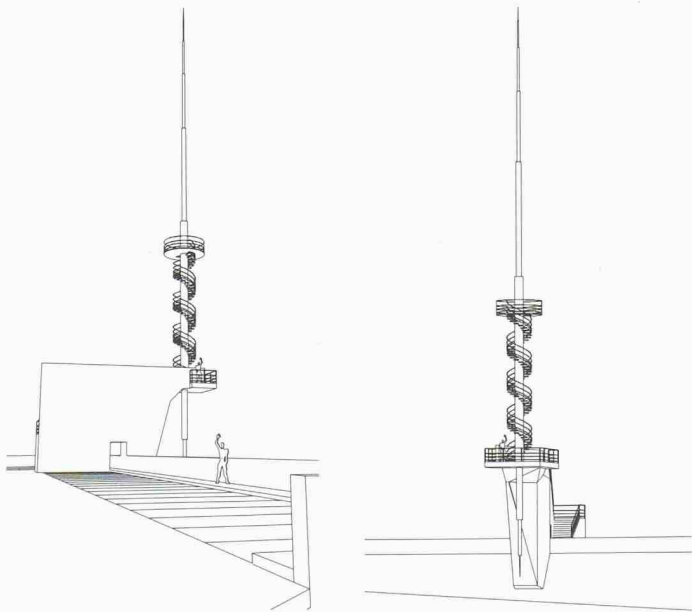
Lange Riegel entlang der Strasse (2. Rang, GWJ Architekten)

Telekommunikationsturm in Sogliano al Rubicone (Italien)

(de) Die Gemeinde Sogliano al Rubicone, gelegen im Hinterland von Rimini, plante, alle Telekommunikationseinrichtungen (Mobil- und Festtelefon) für die ganze Region an einem Standort zu konzentrieren. Der Gemeinde schwebte vor, dass der durch die Mobilverbindungen erforderliche Bau auch als Aussichtspunkt auf die umliegenden Täler dienen könnte. Sie schrieb einen internationalen Wettbewerb aus, an dem 65 Bewerber teilnahmen. Das einzige Büro aus der Schweiz gewann den ersten Preis und wurde mit der Weiterbearbeitung beauftragt. Die Antenne hat die Form eines oben wie unten zugespitzten Speers. Gehalten wird er von einer

auskragenden Stahlbetonscheibe. Diese wiederum steht senkrecht in einer Stützmauer, die eine Terrasse schafft für die notwendigen Parkplätze. Konzeptionell scheint das auskragende Bauteil noch zu schwanken zwischen einem skulpturalen Block und einer glatten Scheibe mit angebauter Treppe. Diese führt zur ersten Kanzel auf 7m Höhe. Die Antenne umschlingend schraubt sie sich dann in Stahl weiter bis zur eigentlichen Aussichtsplattform in knapp 20m Höhe.

Planungsteam 1. Preis: Roger Bacciarini, Lugano, Bauingenieur; Renato Maggini, Bellinzona, Architekt; Paolo Selmoni, Mendrisio, Bildhauer



Der Turm für Telekommunikationseinrichtungen wird im unteren Teil durch einen Betonsockel gehalten. Der Durchmesser des Stahlrohres beträgt dort 812 mm, die Blechdicke 20 mm. Nach oben und nach unten nehmen die Dimensionen ab, das Gewicht der Antenne beträgt 15 t (1. Preis, Bacciarini, Maggini, Selmoni)

VITROCSA

LA FENETRE MINIMALE
DAS MINIMAL FENSTER
LA FINESTRA MINIMALE

ARCHITECTE GUIDO MERKI, BASEL

www.vitrocsa.ch

